

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbezirkamt.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 55. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 6. März.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kontrollversammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden wie folgt abgehalten:

Kreis Oberlahn:

1. **Merenberg:** im Saale des Gastwirts Stroth, am Mittwoch, den 1. April 1914, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Reserve, Landwehr und Ers.-Reserve von Allendorf, Baldersbach, Winkels, Merenberg, Barig-Selbenhäusen, Haderhausen, Mengerskirchen, Probbach, Reichenborn, Wadershausen und Haffelbach. Außerdem für die Orte Lahr und Fuffingen, Kreis Limburg.

2. **Weilburg:** im Saale des Gastwirts Baldus, (Saalbau) am Mittwoch, den 1. April 1914, nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr für die Reserve und Landwehr von Weilburg, Ahausen, Selters, Gabach, Edelsberg, Freienfels, Kirchhofen, Odersbach, Wirbelau, Gräveneck und Weinbach.

3. **Weilburg:** im Saale des Gastwirts Baldus, (Saalbau), am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 9 Uhr für die Reserve und Landwehr von Waldhausen, Ebnberg, Reimbach, Hirschhausen, Drommershausen, Gauderubach, Niebershausen, Obershausen und Dillhausen.

4. **Weilburg:** im Saale des Gastwirts Baldus (Saalbau), am Donnerstag, den 2. April 1914, nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr für die Ers.-Reserve der unter 2 und 3 aufgeführten Ortshäufen.

5. **Weilmünster:** im Saale des Gastwirts Buchholz, am Bahnhof, am Freitag, den 3. April 1914, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr für Reserve und Landwehr von Philippstein, Laimbach, Hirschhausen, Aulenhäusen, Weilmünster, Lüzendorf, Ernsthausen, Altkirchen, Möttau, Dietenhäusen, Aulenschmiede, Langenbach, Rohnstadt, Laubusebach und Wolfenhäusen.

6. **Weilmünster:** im Saale des Gastwirts Buchholz, am Bahnhof, Freitag, den 3. April 1914, nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr für die Ers.-Reserve der unter 5 aufgeführten Ortshäufen.

7. **Kummenau:** im Saale des Gastwirts Weismar, Samstag, den 4. April 1914, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr für Reserve, Landwehr und Ers.-Reserve von Falkenbach, Seebach, Kummenau, Elterhausen, Fürfurt, Blesfenbach und Langhede.

8. **Billmar:** im Saale des Gastwirts Bargon, am Samstag, den 4. April 1914, mittags 12 Uhr für die Ers.-Reservisten von Billmar, Arturt, Weyer und Münster. Außerdem Oberbrehen und Niederbrehen, Kreis Limburg.

9. **Billmar:** im Saale des Gastwirts Bargon, am Montag, den 6. April 1914, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Reserve und Landwehr von den unter 8 aufgeführten Ortshäufen.

10. **Runkel:** im Saale des Gastwirts Thomas, am Montag, den 6. April 1914, mittags 12 Uhr, für Reserve und Landwehr von Hofen, Niedertiefenbach, Schupbach, Kruerich, Eichenau, Runkel, Schadel und Steeden.

11. **Runkel:** im Saale des Gastwirts Thomas, am Montag, den 6. April 1914, nachm. 2 Uhr, für die Ers.-Reservisten der unter 10 genannten Ortshäufen.

12. **Gadamar:** im Saale des Gastwirts Duchscheerer am Freitag, den 17. April 1914, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr für Reserve und Landwehr von Obertiefenbach.

13. **Gadamar:** im Saale des Gastwirts Duchscheerer am Freitag, den 17. April 1914, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr für die Ers.-Reservisten von Obertiefenbach.

Es haben sich zu stellen:

1. Sämtliche Mannschaften einschließlich Garnison- diensthelfer und auf Zeit anerkannten Renteneinpänger der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Jahrgang 1913 bis 1901 mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingestellten Mannschaften.

2. Die geübten Ersatz-Reservisten ausschließlich Landwehr II. Aufgebots.

3. Die nicht geübten Ersatz-Reservisten ausschließlich Landwehr I.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche noch nicht endgültig entschieden ist, erscheinen mit den aktiven Leuten.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung oder Einholung der Genehmigung zur Bewohnung an anderen Kontrollplätzen sind bis zum 28. März ds. Js. einzureichen. Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung. Es wird darauf hingewiesen, daß Befreiungen von Kontrollversammlungen nur in begründeten Fällen genehmigt werden.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden konnte, von der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens

zur Stunde der Kontrollversammlung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während des ganzen Tages der Kontrollversammlung unter den Militärgefehen stehen und daß Ausschreitungen, Vergehen usw. ebenso bestraft werden, als wenn sie im aktiven Dienst begangen wären.

Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen oder unentschuldigtes Fehlen bei denselben wird mit Arrest bestraft.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Militärpapiere (Paß, Führungszeugnis, Kriegsbeorderung bzw. Paßnotiz) sind mitzubringen.

Den Kriegervereins-Mitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen gestattet.

Gendarmen sind am Tage der Kontrollversammlung militärische Vorgehensregeln.

Limburg, den 3. März 1914.

Königliches Hauptmeldeamt.

Arreg,

Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier.

M. 797.

Weilburg, den 4. März 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung wiederholt in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Der Königliche Landrat.

Lex.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Fürst Wilhelm von Albanien

gedenkt mit seiner Familie und dem Gefolge am heutigen Freitag in Durazzo einzutreffen. Hossentlich bringt dieser Tag, der zur Ausführung großer Unternehmungen vielfach nicht gern gewählt wird, dem Fürsten später keine Enttäuschungen. Grau in grau wird ohnehin die Lage in Albanien von allen Kennern der Verhältnisse geschätzt. Der Aufstand im nördlichen Epirus bereitet die geringste Sorge, ernstester ist die Gefahr, daß Verwicklungen durch den ehrgeizigen Esad Pascha und dessen Anhänger angezettelt werden. Für den Augenblick bilden jedoch die unglaublichen sanitären Verhältnisse in Durazzo die schwerste Sorge.

Die neue Hauptstadt ist gleich den anderen albanischen Küstenorten ein verächtliches Malarianest. Die Entwässerung der Sümpfe, die allein das im Sommer herrschende Fieber austrotten könnte, ist vorläufig nicht möglich. Eine Sanitätskommission unter Führung eines österreichischen Stabsarztes und des fürstlichen Leitbarztes Dr. Verghausen ist aber bemüht gewesen, wenigstens die schlimmsten Mißstände zu beseitigen und danach die Ansteckungsgefahr zu vermindern.

Noch nicht 50 Schritte vom Schloße entfernt befand sich ein ungeheurer Müllhaufen, auf dem die Küchen- und Rehrichtabfälle ganz Durazzos aufgeschüttet wurden, und in dem Hühner, Hunde, Katzen und Krähen herumzuwühlen und Ansteckungskeime zu verbreiten pflegten. Der Rehrichtberg wurde verbrannt und die Anlage neuer Ablagerungsstätten in den Straßen verboten. Jeder Beschreibung spottend waren die Zustände im Schlachthaus. Die Sanitätskommission ordnete hier Sauberkeit an, eine Fleischkontrolle ist einstweilen unausführbar. Neben den öffentlichen Brunnen sind vielfach nie geleerte Sengruben angebracht, so daß von Zeit zu Zeit der Typhus in erschreckender Weise grassiert. Die erste und einzige Apotheke Durazzos steht ganz auf der Höhe der übrigen sanitären Einrichtungen des Ortes und kann noch nicht einmal das Aqua destillata, das A und D jeder Apotheke, herstellen. Dagegen versprechen die postallischen Verhältnisse sich nach der Einstellung zweier deutscher Postbeamten in das österreichische Postamt Durazzos zu bessern. Bisher fehlte es in Durazzo an Beamten, die die Adressen lesen und die Postfächer ordnungsgemäß bestellen konnten. Die Bestellung war Staatssache.

Der Tod des Kardinals, Fürstbischofs Kopp, der im 77. Lebensjahre im Minoritenkloster zu Troppau einer Gehirnhautentzündung erlag, hat im ganzen Deutschen Reich und in dem verbündeten Österreich aufrichtige Teilnahme nicht nur in den katholischen, sondern auch in den evangelischen Kreisen erregt. Als schlächter Leute Kind hatte der Verstorbenen sich im Verkehr mit jedermann eine gewinnende Milde bewahrt. Seine versöhnliche Gesinnung, die er während der Beilegung des Kulturkampfes als Vermittler zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Vatikan bewies, hat er sich bis an sein Lebensende erhalten. Allgemein wird hervorgehoben, daß das deutsche Episkopat mit dem Hinscheiden Dr. Kopp's einen schweren, kaum ersetzbaren Verlust erleidet und daß von der Wahl des neuen Breslauer Fürstbischofs nicht nur für die Katholiken Deutschlands, sondern für die Gestaltung des kirchlichen und des politischen Lebens Deutschlands überhaupt sehr viel abhängt.

Die Forstner-Affäre. Die Zurücknahme des Straftrages gegen zwei eisässische Blätter wegen Beleidigung

des Leutnants v. Forstner ist nicht so aufzufassen, als ob das Generalkommando in Straßburg zugibt, daß der Leutnant die bekannte Äußerung über die französische Fahne gemacht hat. Das Generalkommando hat vielmehr festgestellt, daß auf Grund der widerspruchsvollen Äußerungen der Soldaten der Wortlaut der Äußerung des Leutnants v. Forstner nicht zu ermitteln ist. Der Offizier bestreitet selber entschieden, die ihm in den Mund gelegte Wendung gebraucht zu haben. Daraufhin hat das Generalkommando die Klage fallen lassen.

Rüstungen in Rußland und Oesterreich. Die Regierungserklärung, die demnächst in der russischen Reichsduma abgegeben werden soll, wird die Notwendigkeit betonen, die im Oktobermanifest gegebenen Versprechungen zu erfüllen. Die Oktoberisten selber glauben jedoch, daß ihnen diese Zusage nur gemacht wird, um sie zur Bewilligung gewaltiger Heeres- und Flottenforderungen geneigt zu machen, deren Notwendigkeit den Abgeordneten auf einem dieser Tage stattfindenden Teeabend beim Ministerpräsidenten Goremykin plausibel gemacht werden soll. Aus Anlaß der russischen Rüstungen ordnete Oesterreich regelmäßige Winterübungen seiner Truppen an. Der österreichische General v. Lang beschwor die Volksvertreter öffentlich, im Hinblick auf Rußland die vom Landesverteidigungsminister geforderte Erhöhung der Rekrutenzahl um 21300 Mann so schnell wie möglich zu bewilligen.

Reichstagskommissionen. Die Kommission für das Spionagegesetz nahm einen Zentrumsantrag an: Wer vorsätzlich in einer Festung, einem Reichskriegshafen oder einer militärischen Anlage, auf einem Schiff der kaiserlichen Marine oder innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer gegenüber einer Behörde, einem Beamten oder einer Militärperson über seinen Namen, seinen Stand, seinen Beruf, sein Gewerbe, seinen Wohnort oder seine Staatsangehörigkeit eine unrichtige Angabe macht oder die Angabe verweigert, wird, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß der Aufenthalt an dem Orte oder die unrichtige Angabe oder die Verweigerung der Angabe mit verbrecherischen Zwecken der Spionage zusammenhängt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Die Regierungsvorlage hatte Gefängnis oder Festungshaft vorgesehen und die einzelnen Handlungen nicht so genau ausgezählt. Die Bestimmung, wonach die Tat nur dann strafbar ist, wenn die Behörde, der Beamte oder die Militärperson zuständig war, wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Zu dem Paragraphen des Spionagegesetzeswurfs, der Strafen für denjenigen vorsieht, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis an die Öffentlichkeit gelangen läßt oder ein militärisches Geheimnis, das ihm kraft seines Amtes, Berufes oder Gewerbes zugänglich war, an einen anderen gelangen läßt, legte Kriegsminister von Falkenhayn die allgemeinen Gesichtspunkte dar, die zu der Strafbestimmung geführt haben. Der Vorwurf, daß die Kritik an der Armee lahmgelegt werden solle, sei unberechtigt. Die Heeresverwaltung würde freilich den Teil der Kritik gern beseitigt sehen, der zersetzend wirke und nicht aufbauen wolle. Aufbauende und helfende Kritik sollte nicht verhindert werden. Es sollte nur die Verbreitung von Nachrichten vermieden werden, die das Landesverteidigungsinteresse gefährdeten und garnicht sonst interessierten. Ein engeres Zusammenwirken von Presse und Heeresverwaltung allein genüge nicht, um solchen Nachteilen vorzubeugen, da ein Teil der Presse nicht das volle Verständnis für die militärischen Forderungen habe. Die vorliegende Form des Paragraphen sei nicht die Hauptsache, über dessen Fassung werde sich reden lassen. Darauf verzichtete sich die Kommission.

Der Kaiser für energisches Vogelschutz. Der Kaiser ließ sich über den Stand der Vogelschutzstätten im Deutschen Reich Bericht erstatten. Der Monarch begrüßte freudig die Fortschritte auf diesem Gebiete. Auf des Kaisers Wunsch ist auf dem Rgl. Schloß zu Celle eine vorbildliche Vogelschutzstätte eingerichtet worden. Hossentlich findet das kaiserliche Beispiel viel Nachahmung.

Die Wahlprüfungscommission erklärte die Wahl des Abgeordneten Hoesch (kons. Magdeburg 2) mit 8 gegen 6 Stimmen für ungültig, die Wahl des Abgeordneten von Brederlow (kons. Königsberg 10) für gültig. Der Wahlkreis Magdeburg 2 (Stendal-Osternburg) war immer von den Konservativen und Nationalliberalen umstritten und abwechselnd im Besitz der einen und anderen dieser Parteien. Bei der Hauptwahl im Jahre 1912 erhielten in dem bis dahin von Fuhrmann (nl.) vertretenen Kreise die Konservativen 10 512 Stimmen, die Nationalliberalen 8821, die Sozialdemokraten 7434, die Polen 38 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Hoesch (kons.) mit 13 288 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten, der 10 995 Stimmen erhielt. — In der Budgetkommission sprach Staatssekretär Dr. Solf zur Frage der Diamantenwege. Der Regierung ist es gelungen, trotz mannigfacher widriger Umstände, zu denen hauptsächlich auch der Preisrückgang auf dem Diamantenmarkt zu zählen ist, einen guten Absatz der deutschafrikanischen Diamanten zu erzielen. — Die Kommission für den Hauserhandel beschäftigte sich mit einem Antrag, den Hauserhandel mit Kunstbutter zu verbieten, faßte aber noch keinen Entschluß.

Der Kaiser an der Nordsee. Der Kaiser besichtigte am Donnerstag die neue Torpedowerft am Ems-Zabelanal und wohnte dem Ausbrennen des Dampfschiffs „Pofen“ bei, dann stattete er der Turbinenwerft der Wilhelmshavener Werft einen Besuch ab. Das schöne Wetter, das die ersten Tage des Nordsee-Ausenthalts begünstigte, ist jetzt stürmischem Wetter mit schwerem Seegang gewichen.

Der Reichstanzler empfing den Präsidenten des Deutschen Handelstages, Reichstagspräsidenten Kämpf, und den Generalsekretär des Handelstages Dr. Soetbeer. Es handelte sich dabei zweifellos um die Erörterung von Handelsvertragsfragen, die den russischen Handelsvertretungen neuerdings Anlaß zu Unfreundlichkeiten gegen Deutschland bieten.

Minister v. Schorlemer bleibt. Die Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers v. Schorlemer-Dieser werden amtlich für grundlos erklärt.

Wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen in einem Artikel „Wilhelm der Letzte“ wurde in Berlin gegen den Redakteur Leuf verhandelt. In der Verhandlung wurde von der Verteidigung und von dem Angeklagten die Ladung des Obersten v. Reutter beantragt mit der Begründung, daß die Aussage des Obersten v. Reutter darüber, ob der Kronprinz Telegramme an ihn gerichtet hat, und welchen Inhalt diese Telegramme hatten, für die Beurteilung der vorliegenden Strafsache von Wichtigkeit sei. Leuf wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte, verantwortlicher Redakteur, Scholz, wurde freigesprochen.

Deutscher Reichstag.

228. Sitzung vom 5. März.

Übermalige Ablehnung der Ostmarkenzulagen.

1 Uhr 15. Min. Am Bundesratstische: Staatssekretär Kräfte. Eingegangen ist eine Novelle zur Gewerbeordnung über die Schankkonzession. Die zweite Lesung des Postetats wird mit der Einzelberatung fortgesetzt. Abg. Werner (Wirtsch. Berg.) tritt für Verrückung der Telegrapheninspektoren und Postagenten ein. Abg. Neumann-Hofer (Wp.): Ich möchte dringend bitten, bei der Auswahl von Postagenten darauf zu sehen, daß die Erwählten auch wirklich das Vertrauen der Bevölkerung genießen und insbesondere nicht den anfänglichen Konkurrenz machen. Staatssekretär Kräfte: Für die Ausbesserung der Postagenten sind im vorigen Jahre 260 000 Mark ausgegeben worden, im laufenden Jahre 263 000 Mark. Bei Verrückung der Agenturen wird darauf gesehen, nur Persönlichkeiten zu gewinnen, die das Vertrauen der Gemeinde genießen, und die auch den Gewerbetreibenden am Orte keine Konkurrenz machen.

Eine Resolution der Budgetkommission, die eine Erhöhung der Tagelöhner der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten und eine Erhöhung der Bezüge der weiblichen Gehilfen bei den Postämtern 3. Klasse fordert, wird angenommen, ebenso eine weitere Resolution, die nach Ablauf des ersten Betriebsjahres der Krankentassen einen Bericht für den Reichstag über die zur Ausgestaltung der Kassen getroffenen Maßnahmen fordert.

Es folgt die Beratung der Ostmarkenzulagen. Die Budgetkommission hat die wieder in den Etat eingestellten Ostmarkenzulagen in Höhe von 1200 000 Mark abermals gestrichen. Anträge Bassermann (nl.), Schulz (Wp.) und Graf von Westarp (kons.) fordern die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Außerdem liegt eine Resolution Schulz (Wp.) vor, die den Reichstanzler auffordert zu erwägen, ob solche Zulagen nicht auch auf andere gemischt-sprachliche Kreise und Reichsteile ausgedehnt werden können, in denen ähnliche Verhältnisse obwalten wie in der Provinz Posen und den gemischt-sprachigen Kreisen der Provinz Westpreußen.

Staatssekretär Kräfte: Sie können aus dem Umstande, daß die Reichspostverwaltung die Ostmarkenzulagen wieder in den Etat eingestellt hat, ersehen, welchen Wert die Verwaltung darauf legt. Es wird im ganzen Hause kein Zweifel darüber sein, daß diese Zulagen für die Beamten sehr wichtig sind. Es handelt sich um rund 6000 Beamte. Die Frage wird noch bedeutungsvoller, wenn man bedenkt, daß es Beamte sind, die jahrelang diese Zulagen bezogen haben, und die nun plötzlich 10 Prozent ihres Gehalts verlieren sollen. Nun wurde die Meinung geäußert, daß die Sache nicht mehr so schwerwiegend sei, weil inzwischen die Beamten eine Beförderungserhöhung gehabt hätten. Die Tatsache ist ja richtig, die unteren und mittleren Beamten haben eine Gehaltserhöhung bekommen, aber sie steht doch in keinem Verhältnis zu dem, was sie durch den Wegfall der Ostmarkenzulagen verlieren.

Die Briefträger verlieren durch die Aufhebung der Ostmarkenzulage bis zu 140 Mk., die Schaffnerklasse bis zu 70 Mk., die gehobenen Unterbeamten bis zu 210 Mk., die Assistenten bis zu 180 Mk., die Sekretäre bis zu 420 Mk., und die Obersekretäre bis zu 450 Mk. Diese Zahlen beweisen, daß die Beamten schwere wirtschaftliche Nachteile haben. Man hat behauptet, die Zulagen hätten forumpierend gewirkt. Sie sind doch aber jahrelang gezahlt worden, ohne daß dieser Vorwurf erhoben wurde. Der Vertreter der polnischen Fraktion hat kein Wort davon gesagt, daß die Beamten forumpiert seien. Die Beamten haben ihren ganzen Lebensplan, ihre Wirtschaftsführung, die Versorgung ihrer Kinder auf die Ostmarkenzulagen aufgebaut. Sie haben ein Recht darauf, den preussischen Beamten gleichgestellt zu werden, die diese Zulagen beziehen. Die Ostmarkenzulagen haben keinen politischen Beigeschmack, es handelt sich nur um das Wohl der Beamten. Ich bitte dringend, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Abg. Schlee (nl.): Es müßte wunderbarlich an, wenn man behauptet, die Ostmarkenzulagen verfolgten politische, antipolnische und antikatholische Tendenzen. Das Gegenteil ist richtig. Wir denken an keinen Kulturkampf und lehnen jede antikatholische Agitation ab. Denn alle Deutschen ohne Unterschied der Konfession müssen sich gegen den polnischen Ansturm zusammenschließen. Von einer Korruption der Beamten ist keine Rede. Der preussische Staat zahlt diese Zulagen, da darf das Reich nicht zurückbleiben. Das fordert die ausgleichende Gerechtigkeit. Die Postbeamten arbeiten freudig und gewissenhaft ohne Vorurteil gegen das polnische Volk. Darum sollten gerade die Polen die Zulagen bewilligen.

Abg. Koste (Soz.) lehnt die Ostmarkenzulagen ab, weil sie politische Maßnahmen seien. Abg. Graf Westarp (kons.): Die Streichung der Ostmarkenzulagen muß bei den Beamten schwere Erbitterung hervorrufen. Sie müssen sich gegenüber den preussischen Beamten wie Beamte minderen Grades vorfinden. Diese Zulagen sollen den Beamten einen Ersatz bieten für die Schwierigkeiten, die ihnen die Verhältnisse in Posen machen. Die Mehrheit des Reichstags will der preussischen Ostmarkenzulage ihr Mißtrauen aussprechen. Darum scheut sie sich nicht, einer großen Zahl von Beamten Unrecht zu tun. Abg. Kopsch (Wp.): Seitdem die Ostmarkenzulage unwiderrücklich gemacht ist, können wir ihr zustimmen. Sie soll die Beamten für den schweren Dienst in den gemischt-sprachigen Gebieten entschädigen. Abg. Brandys (Pole): Es ist nicht nötig, daß die mittleren Beamten alle ihre Söhne studieren lassen. Nicht die Zulage an sich, sondern das System wirkt forumpierend.

Abg. Meelin (Wp.): Die Entziehung der Zulage ist viel schlimmer, als die Nichtgewährung von Anbeginn. In einem geordneten Staatswesen gilt es als Grundsatz, daß man den Beamten nicht einen Teil ihres gesetzlich festgelegten Einkommens entzieht, ohne daß ein Verschulden vorliegt. Wir verlangen keine Gnade für die Beamten, sondern nur Gerechtigkeit. Abg. Ledebour (Soz.): Der seltsame Völkervertrag bei den Ostmarkenzulagen wieder eine fröhliche Auserhebung. Für die Gewährung der Zulagen ist nur die politische Bestimmung maßgebend. Darin liegt die insamfte Korruption. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Dieses Korruptionssystem bekämpfen wir. (Der Redner wird nochmals zur Ordnung gerufen.) Abg. v. Czarlinski (Pole): Die Ostmarkenzulage ist und bleibt eine eminent politische Frage.

Abg. Spahn (Ztr.): Meine Freunde bleiben bei ihrem Entschluß und werden die Ostmarkenzulagen auch diesmal ablehnen. Wir ersuchen den Staatssekretär, mit dieser Forderung nicht mehr zu kommen, so lange das Haus wie jetzt zusammengesetzt ist. Unwiderrücklich ist so gut wie unwiderrücklich, so lange der Beamte jeden Augenblick verfehrt werden kann. Die Zulage ist verwerflich und muß forumpierend wirken; deshalb müssen wir die Zulagen dauernd ablehnen. In namentlicher Abstimmung wird darauf die Ostmarkenzulage mit 194 gegen 127 Stimmen der Rechten, Nationalliberalen und Fortschrittler wiederum abgelehnt. Auch die Resolution Schulz (Wp.) auf Gewährung von Zulagen für alle gemischt-sprachigen Gebiete wird in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 121 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Die Abgg. Hedmann (natl.), Kopsch (Wp.) und Behrens (Wp.) traten für die Wünsche der Telegraphenbeamten ein. Staatssekretär Kräfte betonte, daß berechnete Wünsche berücksichtigt würden. Freitag 1 Uhr: Anfragen, Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die allgemeine Besprechung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Abg. Pieper (Soz.) befürwortete eine energische Mittelstandspolitik. Abgeordneter Schröder (natl.) forderte eine Pause in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Handelsminister Endow kündigte Maßnahmen an, die die Ueberwachung der Führung von Buchern bezwecken. Nach gleichfalls mittelstands-freundlichen Äußerungen der Abg. Krause (fl.) und Wente (Wp.) tagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 6. März 1914.

+ [Stadtverordneten-Versammlung.] In der öffentlichen Sitzung waren 17 Stadtverordnete und vom Magistrat Herr Herr Bürgermeister Karthaus, Erlensch, Glöckner, Steinmetz anwesend. Nach Verlesung des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde in die Schuldeputation die ausscheidenden Mitglieder Professor Gropius, Herz und Schäfer durch Zuzug wiederwählt. — Sodann stimmten die Stadtverordneten der Konfession gewünschten organischen Verbindung der hiesigen Schulstelle der Volksschule mit dem Organisationsamt zu mit der Einschränkung, daß die Stadt sich nicht eine bestimmte Schulstelle bindet. — Zur Krankenterversicherung der städtischen Beamten zc. hatte der Magistrat vorgeschlagen: Den endgültig angeestellten Beamten wird in Krankheitsfällen ihr Gehalt weiter gezahlt, einseitigen Angestellten, deren Gehalt M. 2500 nicht übersteigt, wird das 1/2 fache Krankengeld gewährt. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf die zukünftig anzustellenden und hat rückwirkende Kraft vom 1. 1. 14 ab. Das gleiche gilt für die Lehrer und Lehrerinnen an der hiesigen Mädchenschule. Lehrern oder Lehrerinnen an der hiesigen Schule wird wahlweise entweder Krankenterversicherung der R. V. D. oder der 1/2 fache Betrag des Krankengeldes bewilligt. Weiter übernimmt die Stadt für den Gemeindeförder die Gewährleistung nach § 169 der R. V. D. und ist bereit, die Beiträge zur Krankenterversicherung dem Anteil ihrer Waldfläche zu tragen. Nach kürzerer Besprechung über diesen Punkt beschloß die Versammlung entsprechend dem Magistratsantrag. — Ueber die Linienpläne für den Odersbacher Weg und den Weidenweg Zeppensfeld - Bahnhofstraße berichtete an dem der Karten Bürgermeister Karthaus. Die Stadtverordneten beschloßen beide Projekte dem Fluchtlinienplan - Anschließung und später dem Bauauschuss zur Beratung zu übermitteln. — Dierauf nahm die Versammlung Kenntnis von der Stellung des Frä. Mathilde Corcilus als Lehrerin an der gehobenen Mädchenschule. Der Magistrat hatte beschloßen von den 52 Bewerberinnen um die Stelle Frä. Corcilus auszuwählen unter der Bedingung, daß dieselbe, da sie die Prüfung in Baden abgelegt hat, etwaige von der Regierung verlangte Nachprüfungen ableistet. — Den Verwaltungsbericht für 1913 erstattete seitens des Magistrats Bürgermeister Karthaus. Die Stadtverordneten beschloßen die Drucklegung in 300 Exemplaren. — Da der städtische Etat für 1914 im Druck noch nicht vorlag, gab Bürgermeister Karthaus das wesentlichste aus demselben bekannt. Der Etat balanziert der Etat in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit M. 318,600, in außerordentlichen mit M. 19,200. Das Wasserwerk weist in Einnahme M. 21,700, in Ausgabe M. 22,600 auf, erfordert also einen Zuschuß. Der Elektrizitätswerk steht vor in Einnahme M. 27,100, Ausgabe M. 24,100, das Krankenhaus in Einnahme M. 11,600, in Ausgabe M. 13,600, das Altersheim in Einnahme M. 1960, in Ausgabe M. 3,200, die höhere Mädchenschule in Einnahme M. 7250, in Ausgabe M. 11,700, die Landwirtschaftsschule in Einnahme M. 65,700, in Ausgabe M. 76,300. Der Etat soll den einzelnen Ausschüssen zur Beratung zugehen und dann demnächst in öffentlicher Sitzung darüber Beschluß gefaßt werden. — Unter Mitteilungen des Magistrats gab Bürgermeister Karthaus bekannt, daß der Restbetrag der Anleihe zum Elektrizitätswerk mit rund M. 19,000 von der Nassauischen Landesbank mit einer Verzinsung von 4 1/2 % und einer einmaligen Provision von 1 1/2 % übernommen worden sei. Der auf erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

18] (Nachdruck verboten.)
Ja, selbst das blanke Mondschiffchen, das würdevoll in ruhiger Helle seine Bahn zog in dem stolzen Bewußtsein, zu dieser glühenden Schneepacht zu gehören, wie die goldene Sonne in den blauen Lenztag, spielte gegenwärtig doch nur eine Nebenrolle.

Aller Augen suchten die Weihnachtslichter. Es mußte schon ein heimatloser Wanderer, oder sonst ein einsamer, familienfremder Mensch sein, der heut den Blick erdenabwärts lehrte und aus fernen Himmelsleuchten Trost und Freude schöpfte.

Nun, Bollrad stand mit beiden Füßen auf dem Boden, der versprach, ihm Heimat zu werden, und so schaute er über seine nächste Umwelt kaum hinaus. Er freute sich an der lichtbeglänzten Schneehelle der Straßen, dem funkelnden Tannenglanz hinter den Fenstern, und wie er dabei die frischkalte Luft einatmete und den festen Schnee unter seinen raschen Füßen knirschen hörte, wich die seltsame Beklemmung, die sich ihm vorhin aufs Herz gelegt, und ihm ward fast froh zu Sinne.

Sich der vornehmen Blücherstraße nähernd, ließ er das Stadttor völlig hinter sich und kam nun in eine fast ländliche Einsamkeit, wo die weißen Villen still in ihren weiten verschneiten Gärten standen und hinter herabgelassenen Jalousien nur ein diskreter Schimmer elektrischen Lichtes in die Nacht hinausglitt.

Hier kam die bleiche Mondleuchte mehr zu ihrem Recht. Von ungefähr sah Bollrad hinauf, nicht sehnsüchtig oder unruhig, nein, er lachte vergnügt in das bald volle Rund des geheimnisvollen kalten Lichtkreises, denn er dachte: „Das gibt klingenden Frost — prächtige Schlittenfahrt. Ob ich die ganze kleine Bande mal morgen hinausfahre in dies herrliche Winterprangen?“

Und er straffte den jungen Körper, dehnte sich, ob er wohl noch die frühere Geschmeidigkeit spüre.

„Zwei freie Tage, ha, die will ich nutzen. Einen halben Winter auf dem Kontorstuhl festgesessen. Das Leben hat's nicht gefostet, o nein, aber die Steifheit in den Knochen, die muß wieder raus.“

Er winkte heiter dem stillen Licht zu: „Schaffe nur Frost, du kaltes Blaugesicht, starrenden Frost.“

Wenig später hatte er diesen Weihnachtswunsch völlig vergessen.

Da stand er in einem hohen weiten Saal, wo ihn eine blendende Lichtflut, wohlige Wellen von Wärme und köstlichen Blumendüften umschmeichelten, stand vor einer hohen Frauengestalt im weißen schleppenden Gewand, aus dem ein Leuchten und Gleichen brach, das alles Flammen und Glänzen umher beschämte.

Er neigte sich tief vor dieser königlichen Fee und staunte bei sich: „Daß es so wunderschöne Frauen nicht nur im Bilde gibt. Solche sah ich nie.“

An diese schöne junge Frau, die ihn mit freundlicher Ruhe bewillkommnete, drängte sich jetzt mit lebhaftem Angestum ein Bächchen in schwarzer Sammetbluse, auf deren breiten Spitzenragen sich dunkle seidige Vöden ringelten. Dies entzückende Kind, der schönen Mutter völligem Ebenbild, gleich in seinem kostbaren Kleidamen Anzug einem Edelknaben des Mittelalters.

„Als wäre er aus einem Bantolischen Fürstenbild herausgeschnitten,“ dachte Bollrad. Nun merkte er auch, daß er sich dennoch verspätet hatte, denn der Junge hatte bereits die Arme voller Spielsachen, um derentwillen er eben die Mutter mit irgendwelchem Anliegen bedrängte, und eine hastige Umschau belehrte ihn, daß er inmitten weihnachtlicher Strahlenbelle stand.

Er stammelte eine Entschuldigung, doch der Kommerzienrat, dessen strenge Pünktlichkeit oft gefürchtet wurde, winkte lächelnd ab: „Wir hätten ja gern gewartet; aber heut ist

der Junge regent. Seine ungecouth war nicht langer zügel.“

„Ich möchte ihn überdies nicht allzulange ausbleiben lassen,“ schaltete die weiße Frau ein. „Eine Stunde gewohnte Bettzeit ist ihm erlaubt, mehr würde schade sein. Er braucht viel Schlaf, mein reizbarer Junge. Aber wir müssen Sie unsere Tannen sehen, Herr Klüven, ich habe sie selber gepupst. Wir sind ganz en famille. Möge es Ihnen bei uns gefallen. Es freut mich, Sie nun kennen zu lernen.“

Sie sagte das im Ton der gelassenen vornehmsten Dame. Bollrad hörte dennoch einen Hauch von Wohlwollen aus ihrer klaren Stimme heraus. „Ich muß von meinem Vorleben unterrichtet sein, legt mir meine Fehler nicht zur Last, bedauert nur unser Mißgeschick, dachte er.“

„Und meine schönen Sachen müssen Sie auch bekommen,“ ich hab' furchtbar viel bekommen,“ rief Harald. „Auch die großen dunkelblauen Augen dieses verwöhnten Knaben lächelte Kinderlust ihn an.“

„Ob das Herrn Klüven interessiert?“ Die junge Frau lächelnd ihr schwarzlockiges Bächchen an die Hand und schritt mit leichten Füßen vor ihm her durch den weiten Saal. Das lange Gewand gab ihr etwas Schwere, aber den schönen Kopf trug sie hoch auf dem schneeweißen Hals. „Wie ein weißer Schwan gleitet sie dahin,“ dachte Bollrad. „Eine stolze ruhige Grazie sie hat,“ dachte Bollrad. „Das strahlende süße Knabengesicht entzückte ihn noch stärker. „Alles muß ich sehen,“ lachte er ihm zu. „Ich komme gerade von einer Kinderbesuchung her, die mir ebenfalls viel Spaß machte.“

„Und Sie so lange festhält? Dann müssen Sie sich bereits recht eingelebt haben.“

Jella Brügge wandte mit einer schnolleren Bemerkung den brünetten Kopf zurück. In ihren mächtigen dunklen Augen lag staunendes Fragen.

„Ja,“ sagte er offen, „es ist mir leichter gemacht worden, wohler geworden, als ich erwarten konnte. Gnädige Frau“

Die gestrige Monatsversammlung des Kriegervereins „Germania“ im Lord war von 33 Kameraden besucht. Der 2. Vorsitzende Kamerad Prof. Dr. Gotthardt, der die Versammlung leitete, nahm Veranlassung auf den geringen Besuch hinzuweisen und bat die Kameraden dringend, sich reger an den Versammlungen zu beteiligen. Von den geschäftlichen Mitteilungen, die gemacht wurden, interessierte am meisten der Wechsel in der Leitung des Deutschen Kriegerbundes und des Preuß. Landeskriegerverbandes. Die Versammlung leerte auf einen glücklichen Lebensabend des scheidenden Vorsitzenden Generalobersten v. Lindequist ihr Glas. Am Sonntag, den 8. März hält der Banderredner des Deutschen Kriegerverbandes im Saalbau dahier zwei Vorträge über „Die Fremdenlegion“, wozu die Mitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen werden. Die Besuche zu Veteranenstiftung sind baldigst einzureichen. 1 Kamerad hat sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Kamerad Prof. Dr. Weisheit, der in liebenswürdiger Weise für einen verbindlichen Redner eingesprungen war, einen Vortrag über eine Wanderung durchs Lahnthal von der Quelle bis zur Mündung der Lahn. Der Redner führte uns nicht nur die Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten vor Augen, sondern gab auch einen interessanten Ueberblick über die historischen Stätten und Ereignisse und wußte manch liebe Erinnerung bei den Kameraden wachzurufen. Dieselben dankten dem Vortragenden durch reichen Beifall.

Die Bankgeschäfte der Nassauischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günstig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für sie verwalteten Papiere 130 Mill. Mk., (12 Mill. Mk. mehr als im Vorjahre). Im Scheck- und Kontokorrentverkehr ist die Zahl der Konten um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft sich auf 11 1/2 Mill. Mk., ihre Kreditentnahme auf 5,6 Mill. Mk. Der Umlauf im Kontokorrentverkehr betrug 126 Mill. Mk. Die Bausparbillsdarlehen weisen einen Gesamtbetrag von 7 Mill. Mk. auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Mill. Mk.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Weglar, 5. März. [Marktverlegung.] Der Einzug der Unteroffizierschule am 1. April soll bekanntlich feierlich gehalten werden. Aus diesem Grunde ist auch der für den 1. April angelegte Kram- und Viehmarkt auf Mittwoch, den 8. April verlegt worden.

Weglar, 4. März. Die ehemaligen Angehörigen des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 aus dem Dil- und Oberwiesenthaler Kreis und dem Kreis Weglar beabsichtigen im August d. Js. mittels Sonderzug nach den Schlachtfeldern von Wörth usw. zu fahren. Die Fahrt soll 3 Tage in Anspruch nehmen (vom 8. bis 10. August). Der Fahrpreis beträgt mit Beköstigung und Unterkunft 19,50 Mk. An der Fahrt nach den Schlachtfeldern können sich auch Damen beteiligen. Für Veteranen, die den Feldzug mitgemacht haben, wird sich wahrscheinlich der Fahrpreis noch um die Hälfte ermäßigen.

Gießen, 4. März. Der „S. A.“ schreibt: Kaiserin wandert im Vogelsberg. Ende der vorigen Woche wollte ein hoher Offizier im westlichen Vogelsberg, der unter Führung eines Forstbeamten von Schotten aus den Oberwald besuchte und vor allem in der Nähe des Hoheroddenfels weilt, um sich über die auf den Generalstabssachen noch nicht eingetragenen Veränderungen zu vergewissern. Daraus dürfte hervorgehen, daß der wesentlichste Teil der Kaiserinwanderung tatsächlich im Vogelsberg stattgefunden, und nicht wie von einigen anderen Blättern gemeldet wurde, im Westerwald.

Sachsenburg, 2. März. Im nahen Alstadt feierte vor kurzem das Wilhelm-Schmidt'sche Ehepaar sein goldenes Hochzeitsfest. Am Samstag sind nun die beiden alten Leute nach kurzer Krankheit wenige Stunden nacheinander gestorben.

Biedenkopf, 2. März. Das althistorische Grenzgangfest wird Mitte August nach siebenjähriger Pause wieder gefeiert.

Capellen-Stolzenfels, 2. März. In einem Weinberge hinter der Kirche stieß man beim Graben auf eine Quelle, die in Tonröhren geleitet aus dem Berg hervorkommt. Die Röhren, die sehr gut erhalten sind, dürften römischer Herstellung sein; sie sind kunstvoll aus bestem Ton hergestellt. Die einzelnen Stücke sind etwa 3/4 Meter lang und aneinandergesägt.

Meerfeld, 4. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß Nielczynski Revision eingelegt.

Langen b. Darmstadt, 2. März. In einem hiesigen Schuhgeschäft kaufte ein fremder Reisender ein Paar neue Schuhe. Er zog sie auf der Stelle an und ließ die alten Schuhe zum Besohlen da, wobei er dem Meister den Auftrag erteilte, die besohlenen Schuhe und die Rechnung für die neuen Schuhe ihm in sein nahegelegenes Gasthaus zu senden. Der Meister versprach, doch als er nach etlichen Stunden dem feinen Herrn seine Aufwartung machen wollte, war der Mann selbstverständlich verschwunden und der Meister hatte den Schaden für seine Leichtgläubigkeit.

Das größte Schiff der Welt, der „Imperator“ der Hapag (oder auch dessen Schwester Schiff „Waterland“) will eine englische Schiffsfahrts-Gesellschaft durch den Bau eines noch größeren Dampfers überbieten. Der „Imperator“ ist 59 000 Tonnen groß. Der englische Ozeanriese soll 60 000 Tonnen fassen.

Der weiße Strumpf. Die Pariser Modedivine streben dahin, den weißen Strumpf, der bisher durch den dunkelfarbigen verdrängt war, wieder modern zu machen. — Vielleicht erleben wir noch, daß auch das Stricken mal wieder Mode wird!

Eine grausame Ironie des Schicksals hat gewollt, daß ein Weinhändler aus Millheim a. d. Mosel, dessen arg verschnittener Wein dem Reichskanzler bei einem Aufenthalt in Berchtesgaden besonders gut gemundet hat, wegen Weinspekulation zu hoher Geldstrafe verurteilt wurde. Das Urteil war jedoch insofern berechtigt, als der verschnittene Wein unter einer falschen Bezeichnung in den Handel gebracht worden war, die die echte Marke gleicher Bezeichnung schädigen mußte.

Berliner Morde. Der geistesranke Kaufmann Goebcke, der seine Mutter ermordet hatte, ist bald verhaftet worden. Eine Zimmervermieterin, bei der er sich eingemietet hatte, erkannte ihn als den Mörder und benachrichtigte sofort die Polizei; die Frau erhielt 300 Mark Belohnung. Die Mutter des Goebcke hatte unter dem Geisteskranken furchtbar zu leiden. Täglich bedrohte er sie mit dem Tode, die Frau wagte aus Angst nicht, zur Ruhe zu gehen, sondern schloß Nacht für Nacht angekleidet auf dem Sofa. Da der Mörder geisteskrank ist, kann er nicht zur Rechenschaft gezogen.

Der Mörder vom Teufelssee, der zwei Frauen ermordete, soll entkommen sein. In der zwei Kilometer von Rowawes, südlich von Neubabelsberg an der Weglarer Bahn gelegenen Ortschaft Drevitz wurde abends ein Mann gesehen, auf den das Signalement des Verdächtigen paßte. Er wurde angehalten, zog jedoch einen Revolver, stieß in den Wald und entkam unter dem Schutze der Dunkelheit. Die ganze Nacht über wurde der Wald durchstreift, jedoch hatte der Verfolgte einen so bedeutenden Vorsprung, daß die Jagd ergebnislos blieb.

Die Berliner Liedertafel, die zurzeit auf einer Ägypten-Reise begriffen ist, wurde in Kairo sehr gefeiert. Die Liedertafel sang in der Rhedivialoper bei Anwesenheit des diplomatischen Korps. Der deutsche Gesandte gab den Sängern ein Abendessen. Ist die Liedertafel die vornehmste Männergesangsvereinigung der Reichshauptstadt, so ist der Berliner Lehrergesangsverein, der bekanntlich Inhaber der Kaiserkrone ist, die populärste.

Verhängnisvoller Zimmer-Brand infolge einer Puppenwäsche. In der Wohnung eines Greißwalder Arbeiters wurden zwei Kinder Opfer eines Zimmerbrandes. Vier Kinder waren in der Wohnung allein. Das älteste Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, wollte sich die Puppenwäsche an der Feuertröde trocknen. Die Wäsche geriet in Brand. Das Feuer ergriff auch das im Zimmer stehende Bett und die Wäsche der anderen Mädchen. Während die beiden jüngsten Kinder mit leichten Verletzungen davonkamen, sind die beiden älteren Mädchen bald darauf ihren Brandwunden erlegen.

Letzte Nachrichten.

Köln, 5. März. Einem Berliner Telegramm zufolge wird an zuständiger Stelle erklärt: Die Behauptungen über den bevorstehenden Rücktritt des deutschen Botschafters in Petersburg, des Grafen Pourtales, entbehren jeder Begründung. Ferner ist entgegen der Meldung der „Süd-

deutschen Zeitung“ in Stuttgart jede Mitwirkung der deutschen Botschaft in Petersburg an dem bekannten Artikel der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg ausgeschlossen.

Berlin, 6. März. Von der Schöneberger Polizei wurde ein aus mehreren Personen bestehendes Schwindlerkonfessionarium und schädlich gemacht, das zahlreiche Kaufleute mit wertlosen Lizenzen um mehr als 150 000 Mk. betrogen hat.

Braunsberg, 6. März. Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Braunsberg-Heilsberg findet laut „Berliner Tageblatt“ am 24. April statt.

Gnesen, 6. März. In dem Dorfe Rehfelde wurde ein Arbeiter namens Fiedler verhaftet, in dessen Besitz sich 8000 Mark befanden. Er soll nach dem „Berliner Tageblatt“ sechs Mädchen zur Fahrt nach Amerika überredet haben.

Rotterdam, 6. März. Der deutsche Gesandte in Haag hat, nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ der holländischen Regierung mitgeteilt, daß die preussische Regierung wegen der in Holland verzeichneten Fälle von Maul- und Klauenseuche den Durchgangsverkehr von holländischem Vieh durch Deutschland vorläufig verboten hat.

Wien, 6. März. Aus Wallenstein in Kärnten traf ein Telegramm ein, wonach endgültig auf den Jagdgründen des Fürsten Hencel der sogenannte „Bauernschreck“ erlegt wurde. Das Raubtier soll nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ein ausgewachsener Wolf sein.

Durazzo, 5. März. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission sind heute hier eingetroffen. Auch der italienische und der österreichisch-ungarische Stationär sind in Vallona angekommen. Essad Pascha ist mit der albanischen Abordnung hierher zurückgekehrt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.
Wettervorausage für Samstag, den 7. März 1914.
Vorwiegend wolkig und trübe mit Regenfällen bei zeitweise auffrischenden, aber milden südwestlichen bis westlichen Seewinden.

Wetter in Weilburg:

| | |
|--------------------------------|--------|
| Höchste Lufttemperatur gestern | 10° |
| Niedrigste „ heute | 8° |
| Niederschlagshöhe | 22 mm |
| Lahnpegel | 2,30 m |

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 8. März, vormittags 10 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 81 und 188. Kinder Gottesdienst: Lied 101. Harre meine Seele. Nachmittags 2 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Lied Nr. 77. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche.
Freitag abend 6 Uhr Fastenandacht.
Samstag abend 6 Uhr Salve.
Sonntag 8 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt, 6 Uhr nachmittags Fastenpredigt mit Andacht.

Während der Woche.
Jeden Morgen 7 Uhr hl. Messe. Außerdem Montag und Donnerstag um 8 Uhr.

Synagoge.
Freitag abends 5 Uhr 45 Min. Samstag morgens 8 Uhr 30 Min. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Abends 7 Uhr 5 Min.

Holzversteigerung.

Montag, den 9. März, vormittags 10 Uhr, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt Bielfstein folgendes Holz zur Versteigerung:
46 Eichenstämme von 28,82 Fst.
(darunter schöne astreine Schneidstämme).
19 Am. Eichen-Scheit, 8 Am. Eichen-Knüttel, 640 Eichen- und 2620 Buchen-Wellen.
Audenschiede, den 3. März 1914.
Stahl, Bürgermeister.

Vermischtes.

Die Schwierigkeit weiter Fernsprechnlinien. Die Instandhaltung der Telephonlinie Mailand-Berlin begegnet großen Schwierigkeiten wegen der von der Starkstromleitung bei Iselle am Simplonpaß ausgehenden Induktionsströme, deren störender Einfluß bisher nicht behoben werden konnte.

Aus den Gerichtsfilen. Vor dem Kriegsgericht d. 2. Gardebataillon in Berlin begann der Prozeß gegen den Unteroffizier Ernst Lust wegen Erschießung seiner 19-jährigen Braut Herta Joneleit. Der Angeklagte behauptete fortgesetzt, das Verbrechen nicht begangen zu haben, doch hat es den Anschein, als ob er das Mädchen auf dessen Verlangen erschossen hat.

Von einem Hund, der lesen und rechnen kann, erzählt in der „Mensch. Med. Wochenschrift“ Dr. Gruber. Es handelt sich um den Hund einer Rechtsanwaltsfamilie, der die Lösung ihm vorgeschriebener Multiplikationsaufgaben durch Pfotenschläge richtig angibt. Der Hund soll außerdem Briefe vorlesen können, indem er die einzelnen Worte alphabetisch abklopft. (?)

Eine empörende Schändlichkeit hat in Bayreuth ein Soldat vom 4. Ulanenregiment begangen. Der Soldat hat seinem Dienstherrn, das etwas störrisch war, die Zunge ausgerissen und das vor Schmerzen gepemigte Tier dann noch in der Bahn geritten, bis Vorgesetzte das Pferd bluten sahen. Die Zunge fand man im Stallstand. Der Reiter wurde sofort verhaftet und dürfte einer exemplarischen Strafe entgegensehen.

Politischer Streik in den Pustlowwerken. Auf den Pustlowwerken in Petersburg, den berühmtesten Artilleriewerksstätten Rußlands, traten 15 000 Arbeiter in den Ausstand, weil man ihnen nicht gestatten wollte, den Revolutionstag vom 4. März zu feiern. Ein Abteilungschef der Werke, Gardehauptmann v. Stahl, wurde erschlagen.

Das neue französische Schnellfeuergeschütz verfeuert ein 16 Kilogramm schweres Geschöß mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 570 Metern. Die Tragweite beträgt mehr als 10 Kilometer. — In englischen Marinezeitschriften wird neuerdings wieder darüber Klage geführt, daß die großen Geschütze der englischen Vintenschiffe nicht die Widerstandsfähigkeit der deutschen Krupp'schen Geschütze haben. Das 34-Zentimeter-Geschütz Englands, das seinerzeit als der Gipfel der artilleristischen Leistungsfähigkeit angesehen wurde, gilt heute schon als veraltet. Für die englische Flotte sind 50 Millionen Mark für Oseuerungs-Anlagen, Flugzeuge, Werstanlagen und Beschleunigung des Waes von drei Schlachtschiffen gefordert worden.

Zum bayerischen Gastwirte-Clend, das seit längerer Zeit vielbesprochenes Thema ist, wird den „Mensch. N. N.“ geschrieben: „Diese Abwärtsbewegung des Wirkgewerbes wird weiterhin gefördert durch die Unbescheidenheit des geschäftlichen Rückgangs anschwelenden Aufwendungen, die der Gastwirt, will er überhaupt den hochgeschraubten Ansprüchen eines an Komfort und Luxus immer mehr gewöhnten Publikums genügen, auf den Betrieb, die äußere Form seines Geschäfts zu machen gezwungen ist. Nicht allein in großstädtischen, baulich-hygienisch vollendeten Bierpalästen, auch am flachen Bunde beansprucht der Geschmack und die Lebensgepflogenheit der Masse ein Milieu, das vom allehewürdigen „gut bürgerlichen“ Gasthause der Väter und Großväter mit seiner bescheidenen Schlichtheit bis zur Unkenntlichkeit weit entfernt ist. Bedenkt man ferner, daß durch das Emporschnellen der Löhne, Dienstboten-Misere, Steigerung der Fleischpreise usw. sich enorme Verdienstränge ergeben, so wird noch viel deutlicher ersichtlich, daß mit dem Rückgange des Umsatzes, mit dem Absinken der Besuchsfrequenz seiner Gaststätte der heutige Wirt vielfach vor dem Ruin steht.“

(Fortsetzung folgt.)



Nervöse finden Ruhe

wenn sie statt Bohnenkaffee nehmen. Er ist koffeinfrei, regt deshalb nicht auf, sondern kräftigt. Dabei ist er billig und ausgiebig. 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. —

Quieta-Kaffee-Ersatz (Nährsalzbananenkakao) das vorzüglichste und wohlschmeckendste Getränk. In Tausenden von Familien täglich getrunken. Wird auch von empfindlichen Kindern und schwierigen Patienten gern genommen. — Schwächlichen ist außerdem noch eine Kräftigung anzuraten durch einige Dosen in Wohlgeschmack u. Wirkung unübertroffen. In allen bess. Geschäften erhält. Quieta-Malz nur in Apotheken u. Drogerien. Wo nicht erhält. Näh. durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Seitdem ich Quieta-Kaffee-Ersatz trinke, habe ich mein Nervenleiden vollständig verloren. Frau B. in M., 27. 4. 1913. Nach 10tägigem Gebrauch von Quieta-Malz spürte ich Besserung meiner Schwindelzufälle. Quieta-Präparate führten Beseitigung periodischer Kopfschmerzen und bestes Wohlbefinden herbei. Frau Prof. F. in W. P. K. in F. Broschüren gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Weilburg erhältlich: Quietamalz nur in Apotheken und Drogerien: In Amtsapothek zum Engel, Amtsapothek zum Löwen, in der Drogerie Max Brückel und im Konsumhaus Dienst.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst
● Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

● Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ●

Hausmädchen, welches bügeln kann, zum 1. April gesucht. Nur solche, die im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen sich melden. Frau Landrat Sartorius. Wehlar.

Ein zuverlässiger **Knecht** (verheiratet) zu 2 Pferden gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Mediz. Sonntag-Nachmittagsdienst am Sonntag, den 8. März Dr. Pontani.



Am **Sonntag, den 8. d. Mts.** nachmittags 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr wird im Saalbau dahier der Wanderversammlung des Deutschen Kriegerbundes, Herr Meißner aus Coblenz je einen Vortrag über „Die französische Fremdenlegion“ und „Die Kolonialarmee der Niederlande“ halten.

Der Eintrittspreis beträgt pro Person:
a) für Volksschüler 10 Pfg.
b) für alle übrigen Personen 20 Pfg.
Zu diesem zeitgemäßen Vortrage, der sehr interessant zu werden verspricht, ladet ergebenst ein
Der Vorstand des Krieger-Vereins „Germania“.

Apollo-Theater

Hochmoderne Lichtspiele.
Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.
Eintritt zu jeder Zeit.

Sonntag, den 8. März 1914 von 3—11 Uhr nachmittags
Montag, den 9. „ „ „ 8—11 „ „

- Programm:**
1. Am Meer von Biskaya.
 2. Szenarien von Korfu. Wunderbare Naturaufnahmen.
 3. Johann im Kaufsch. Humoreske.
 4. Anons Befehring. Dramatische Handlung in 1 Akt unter den Sioux-Indianern.
 5. „Sein guter Engel“
Großes Drama in 4 Akten aus dem Gesellschaftsleben. Der 1300 m lange Film führt eine der schönsten ergreifendsten Handlungen vor Augen.
 6. Die Fensterläden. Humoreske.
 7. Alma und der Wunderhirn. Posse.
 8. Willy der Unverbesserliche. Lustspiel in 1 Akt.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 55 Pfg., 3. Platz 35 Pfg.
Kinder u. Militär ohne Charge: 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
Kassenschluß 9 1/2 Uhr.
Jeder Besucher ist berechtigt so lange zu bleiben, bis er das ganze Programm gesehen.
Die Direktion. W. Kaufmann.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fiskus **Wilhelm Georg Stamm zu Wolfenhausen** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. Februar 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, durch aufgehoben.
Weilburg, den 3. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Bedarf an **Back-, Fleisch- und Kolonialwaren, sowie Milch** für unser städtisches August-Viktoria-Krankenhaus für das Rechnungsjahr 1914/15 April 1914 bis 31. März 1915) soll an den Bewerbern vergeben werden.
Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift werden bis **15. März cr.** entgegengenommen.
Weilburg, den 2. März 1914.
Der Magistrat.

Zum 1. April nächstes braves **Mädchen** gesucht. Wo sagt die Exped.
Lehrlinge mit Anlage zum Zeichnen als Modelleur- und Eiselenlehrlinge, sowie ein Formelehrling für Metallgießerei gesucht. **Wilh. Bode,** Kunstgewerbl. Werkstätten, Weilburg.

Adolfstraße 22 Obergeshof. Schöne 4-Zimmerwohnung mit Gartenanteil per 1. April zu vermieten. **W. Moser jr.**

Frauen-Turnverein. Nächste Turnstunde am Mittwoch, den 11. März, 5 1/2 Uhr.

Musik-Verein. (Musik-Abteilung). Heute abend Probe.

Die Lieferung von 25 Kubik Buchenscheitholz soll am **Tag, den 23. März, 10 Uhr** vormittags vergeben werden. Die Bedingungen des Angebots erforderlich ist, liegen im Rendanzzimmer aus. **Ag. Unteroberoffizier.**

Portemonnaies mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei **G. Müller, Sandstr.**

Eine freundliche **Wohnung** (3—4 Zimmer) zum 1. April zu mieten gesucht. Offerte mit Angabe des Preises an die Exped. des Blattes.

1ste. Kieler Bückinge empfiehlt **Georg Sauer.**

Malbücher, empfiehlt **A. Gramer.**

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Geschenke, sagen herzlichsten Dank.
Otto Ringdorf und Frau geb. Grün.
Ahausen, den 6. März 1914.

Holzversteigerung.
Donnerstag, den 12. März, vormittags 10 Uhr kommt in Distrikt 40 „Giesenerhede“, 33 Hundsräben und Totalität folgendes Holz zum Verkauf:
5 Eichenstämme 1r u. 3r Kl. mit 5,52 fm
89 Eichenstämme 4r u. 5r Kl. bis 39 dm. mit 60,04 Festmeter.
(Sehr schönes Werk- und Bauholz)
100 Tannenstangen 3r und 4r Klasse.
Eichen: 74 Raumtr. Scheit- und Knüppel und 2350 Wellen.
Buchen: 99 Raumtr. Scheit- und Knüppel und 1420 Wellen.
Anderes Laubholz: 21 Raumtr. Scheit- und Knüppel und 375 Wellen u. 6 Km. Nadelholz.
Das Nadelholz in Distrikt 40 wird zuerst verkauft.
2 Eichen-Stämme mit 1,14 Ffm. aus Distrikt 2 Kall werden in Distrikt 40 mitverkauft.
Gubach, den 4. März 1914.
Der Bürgermeister.

Neuheiten in **Tapeten** eingetroffen, **Reste** besonders billig.
August Bernhardt, Inh.: **Gustav Weidner.**

Drahtgeflechte viereckig und sechseckig liefert äusserst preiswert
Eisenhandlung Zilliken.
Dienstmädchen für sofort oder später gesucht. Wo sagt die Exp.

Zur **Konfirmation und Kommunion** empfehle:
Korsetts, Kleiderbesätze, Knöpfe, Taschentücher, Unterröcke, Strümpfe, Glacé- und Stoffhandschuhe, Hemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten und Kravatten, Regenschirme, Kränze, Kerzenranken und Kerzentücher in großer Auswahl und nur guten Qualitäten, zu sehr billigen Preisen.
Ed. Kleineibst Nachf.
Fr. Glöckner jr.

Holz-Verkauf.
Montag, den 9. d. Mts., von vormittags 9 1/2 Uhr ab kommt aus Distrikt 7 „Hornisch“ zum Verkauf:
200 Km. Buchen-Scheit,
25 „ Buchen-Scheit und Knüppel,
2500 Buchen-Wellen.
Totalität aus den Distrikten 2, 4, 5, 13, 18: 20 Km. Buchen-Scheit und Knüppel.
Letzteres wird im Distrikt 7 mitversteigert.
Weilburg, den 5. März 1914.
Der Magistrat.

Obst- und Gartenbau-Verein. Freitag, abend 8 1/2 Uhr, im „Weilburger Hof“ Generalversammlung. Rechnungsablage, Vorstandswahl, Samenverteilung, Kartoffel- und Düngemittelbezug.

Stammholz-Versteigerung. Montag, den 9. März, mittags 1 Uhr, kommen in dem Wald „Sohfeld“ zum Verkauf:
22 Eichen-Schneidstämme 1r, 2r u. 3r Klasse von 21 Festmeter.
Rohstadt, den 5. März 1914.
Der Bürgermeister.

Bernstein-Fußbodenlache in allen Farben empfiehlt **August Bernhardt,** Inh.: **G. Weidner.**